

Der Nachfolger

Späte Entdeckung: Julius Tausch, der von Schumann das Amt als Düsseldorfer Musikdirektor übernahm, ist in Bonn begraben

Von Ulrike Strauch

Kennengelernt haben sie sich in Düsseldorf. Ob Robert Schumann den 17 Jahre jüngeren Pianisten, Komponisten und Dirigenten Julius Tausch, der sich anschickte, in seine Fußstapfen zu treten, zeitlebens besonders geschätzt hat, ist eine andere Frage. Den Posten als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf bekam 1850 jedenfalls der Ältere und weitaus Bekanntere von beiden.



Julius Tausch (1827-1895)

Doch nur vier Jahre später, am 1. Juli 1854, sollte Tausch bereits sein Nachfolger werden.

Dass er jedoch ebenso wie Schumann seine letzten Lebensjahre in Bonn verbracht hat und auf dem Poppelsdorfer Friedhof beigelegt wurde, wussten auch

unter Musikern bislang wohl nur die wenigsten. Ingrid Bodsch, Leiterin des Bonner Stadtmuseums und Projektleiterin des Bonner Schumann-Netzwerkes, hat gemeinsam mit Ellen und Volker Freynhagen vom Förderverein Tauschs Grab wiederentdeckt.

Und wie so oft half ein Zufall. Genauer gesagt ein Aufsatz über Gräber auf dem Poppelsdorfer Friedhof und die Recherche beim Friedhofsamt. Dabei ist es laut Ingrid Bodsch „ein wahrer Glücksfall“, dass die spätere Besitzerin der Grabstelle den Stein mit den Namen von Julius Tausch – „Königlicher Musikdirektor und Professor“ (15. April 1827–11. November 1895) – und seiner Frau Nanny nicht ersetzen ließen, sondern einfach umgedreht haben.

Passend zum 153. Todestag Schumanns am heutigen 29. Juli kommt die Neuentdeckung gerade recht. Handelt es sich doch bei Julius Tausch nicht nur um einen Zeitgenossen, sondern auch um einen außerordentlich begabten Musiker, der als Schüler von Felix Mendelssohn Bartholdy sein Studium am Leipziger Konservatorium vollendet hatte. Seinem Mentor verdankte er nebst eigenem Können auch die Einladungen zum städtischen Musikverein Düsseldorf – und dies als Pianist und Dirigent.

Wenn Tausch in dem Film „Geliebte Clara“ von Helma Sanders-



Das Tausch-Grab auf dem Poppelsdorfer Friedhof

FOTO: SB

Brahms aus dem Jahr 2008 zwar als fähiger Musiker, aber auch als intriganter Gegenspieler Schumanns – sozusagen eine Art Salieri am Rhein – dargestellt wird, ist dies wohl eher der Dramaturgie zuzuschreiben. 37 Jahre als Düsseldorfer Musikdirektor und zehn Amtszeiten als Festspielleiter des

Niederrheinischen Musikfestes vermitteln da schon einen anderen, weitaus differenzierteren Eindruck.

Tatsache ist, dass Schumann und Tausch um die Position des Musikdirektors konkurriert haben. Wahr ist aber auch, dass der Jüngere als Assistent verpflichtet

wurde und unter Schumanns Leitung die meisten Klavierpartien spielte, sofern Clara Schumann dies nicht selbst tun konnte. Seit 1852 stand Tausch denn auch immer öfter für den immer weniger belastbaren Direktor selbst am Dirigentenpult und vermochte dabei die Orchestermusiker wie auch das Publikum gleichermaßen zu überzeugen.

1854 trat er Schumanns Nachfolge an und übte das Amt bis 1889 aus. Zu den Höhepunkten seiner Zeit gehören die Aufführungen von Brahms „Requiem“ und Beethovens „Missa solemnis“. Er setzte sich für rechtlich gesicherte Verträge der Musiker ein und schuf damit die Grundlagen für das Städtische Orchester 1864, aus dem später die Düsseldorfer Sinfoniker entstanden. Sein letzter Konzert gab Julius Tausch am 27. März 1890 in Düsseldorf, bevor er schließlich nach Bonn umzog.

Die Meldekartei vom 1. September 1890 gibt als Adresse seines Altersruhesitzes die Hohenzollernstraße an. Als Pensionär leitete Tausch in Bonn noch einige Jahre lang die Konzerte des Gesangsvereins.

Ob er eines Tages so wie der Zoologe Goldfuß, der Chemiker Kekulé oder der Bonner Historiker Max Braubach ein Ehrengrab auf dem Poppelsdorfer Friedhof bekommen wird, ist noch offen.